



Leseprobe

Barbara Newhall Follett, Jackie Morris

Die Welt ohne Fenster
Roman

Bestellen Sie mit einem Klick für 18,00 €



Seiten: 192

Erscheinungstermin: 08. März 2021

Lieferstatus: Lieferbar

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Die junge Eepersip möchte nicht in einem Haus mit Türen, Fenstern und einem Dach leben. Ihr Herz verlangt nach dem Duft von Erde, nach dem Wind, der durch Baumkronen bläst, nach dem beständigen Summen und Brummen von Insekten. Sie läuft davon, um in der Wildnis zu leben – zuerst auf einer Waldwiese, dann am Meer, und schließlich in den Bergen. Ihre Eltern sind zutiefst betrübt. Sie folgen ihr, bringen sie zurück in die vermeintliche Sicherheit und sperren sie in der erdrückenden Stille des Hauses ein. Doch Eepersip lässt sich nicht aufhalten: Sie entkommt ein zweites Mal und folgt ihrem wilden Herzen nach draußen, ganz weit weg.



Autor

**Barbara Newhall Follett,
Jackie Morris**

Barbara Newhall Follett war ein amerikanisches Wunderkind. Geboren im Jahr 1914, veröffentlichte sie ihren ersten Roman, Die Welt ohne Fenster, mit zwölf Jahren. Er wurde ein Bestseller. Das nächste

Barbara Newhall Follett

Jackie Morris

Die WELT OHNE FENSTER

Die WELT

Jackie Morris

Inhalt

Verzeichnis der Illustrationen 9

*Eine Wildnis für sich allein –
Einleitung von Jackie Morris* 13

I *Die Wiese* 29

II *Das Meer* 91

III *Die Berge* 133

Anmerkungen 189

Illustrationen

<i>Die Welt ohne Fenster</i>	3
<i>Für alle, die weggehen, ohne verloren zu gehen</i>	5
<i>Und jeden Sommer ein Echo vom Horizont</i>	13
<i>Der Geist einer Fünfundzwanzigjährigen</i>	28
<i>Der Gesang des ewigen Meeres</i>	30
<i>Eepersip war von ihren Blumen begeistert, und auch die Schmetterlinge und Vögel machten ihr große Freude</i>	34
<i>Ein Reh und sein gepunktetes Kitz</i>	36
<i>Dort kreisten weißbrüstige Schwalben</i>	38
<i>In jener Nacht schlief sie auf einem weichen Moosbett in einer Mulde in der Nähe des Teiches</i>	44
<i>Der Cracker sah wirklich verlockend aus</i>	45
<i>Sie sang aus Freude über ihre Entdeckung wie eine Nachtigall</i>	48
<i>Wenn sich die Rehe alle hinlegten</i>	59
<i>Chippy erkannte das Kätzchen und sprang entzückt zu ihm hinüber</i>	69

<i>Schneeflocke putzte sich und spielte mit den trockenen Eichenblättern, die im Wind herumwirbelten</i>	70
<i>Iris in Purpur und Gold</i>	81
<i>Eepersip spielte kleine fröhliche Spiele mit allen Geschöpfen der Wiese</i>	83
<i>Dann hüpfte die Heuschrecke aus dem Gras heraus und ließ sich auf ihrer Hand nieder</i>	83
<i>»Lebt wohl, ihr Rehe! Wahrscheinlich werde ich euch nie wiedersehen«</i>	88
<i>Die Sonne legt funkelnde Juwelen ins Wasser und lacht, weil ich sie nicht anfassen kann</i>	92
<i>Der Sand schimmerte vor lauter Muscheln in allen Farben und war gesäumt von angespülten Algen</i>	98
<i>Am Tag darauf war das Meer ziemlich still</i>	105
<i>Gnomenartige, rote und gelbe Giftpilze</i>	107
<i>Ein Schwarm von Möwen mit langen, schmalen Flügeln, die die Farbe der Schaumkronen hatten</i>	112
<i>Sie befand sich an einem weißen Sandstrand, und dieser Sand war so fein, dass man ihn kaum zwischen den Fingern festhalten konnte</i>	116
<i>Die schneebedeckten Berge in weiter Ferne waren Meereswellen, gekrönt mit Gischt</i>	116

<i>Eepersip zeigte ihrer kleinen Schwester, wie man tanzt, und dann tanzten sie zusammen</i>	144
<i>Schillernd smaragdgrüne und rubinrote Kolibris mit Flügeln in der Farbe des Mondscheins</i>	152
<i>Den ganzen Tag lang folgte sie den gewundenen Kaninchenpfaden durch die federbedeckten Tannen</i>	175
<i>Sie flogen nach Norden</i>	182
<i>Der Geist der Natur, eine Elfe der Wiese, eine Nixe der Seen, eine Nymphe des Waldes</i>	187

Dies ist eine Geschichte über Anwesenheit und Abwesenheit. Ein Rätsel, eine Fantasie. Sie beginnt vor über einem Jahrhundert, am 4. März 1914, in einem kleinen Haus in Hanover, New Hampshire, als ein Kind namens Barbara Newhall Follett geboren wird. Oder vielleicht beginnt sie auch erst im Jahr 1918, als sie vier Jahre alt ist?

Versetzen Sie sich in die damalige Zeit. Stellen Sie sich ein kleines Mädchen vor, das still vor der Tür des väterlichen Arbeitszimmers steht. Die Kleine hört Musik. Es klickt und surrt, und da läutet eine kleine Glocke! Und sie weiß: Das ist die Musik des Schreibens. Schon im Alter von vier Jahren versteht sie, wie diese Musik sich in Wörter übersetzen lässt, wie sich Wörter zu Geschichten zusammenfügen, und das will sie auch können. Sie will es mit dem unbedingten Willen einer Vierjährigen. Also wartet sie geduldig, und später, als sie ihre Eltern unten reden hört, die Stimmen gedämpft durch die Entfernung, schleicht sie sich zurück ins Arbeitszimmer ihres Vaters, schlingt ihre Arme um das Objekt ihres Verlangens und trägt die Schreibmaschine zurück in ihr Zimmer. Sie ist vier Jahre alt. Und jetzt ist sie Schriftstellerin.

Geschichten hatte Barbara immer geliebt. Von frühester Kindheit an beschäftigte sie sich mit den Buchstaben in ihrer Umgebung. Familienfotos, die jetzt im Archiv der Columbia

University aufbewahrt werden, zeigen sie entzückt in den Armen ihres Vaters, während er ihr vorliest. Sie lernte lesen, wie die meisten Kinder laufen lernen, in einem natürlichen Prozess, keinem akademischen. Und so sehr sie Lesen (und Schreiben) liebte, so sehr liebte sie es auch, Zeit draußen in der Wildnis zu verbringen. Die beiden Leidenschaften existierten nebeneinander und waren häufig miteinander verflochten, da sie oft Gedichte und Geschichten über die Natur verfasste.

Es war Barbaras Gewohnheit, an ihrem eigenen Geburtstag ihrer Mutter ein Geschenk zu machen. Im Alter von acht Jahren beschloss sie, dass dieses Geschenk an ihrem neunten Geburtstag ein Buch sein sollte. Und so erschien an Barbaras Zimmertür ein Zettel:

Sie hatte die Geschichte schon eine Zeit lang im Kopf gehabt, bevor sie sich hinsetzte, um sie aufzuschreiben. Schließlich war sie bereit. Tag für Tag arbeitete Barbara allein in ihrem Zimmer hinter geschlossener Tür an ihrer Schreibmaschine und feilte an ihrer Geschichte, bis sie fast perfekt war. Sie wurde zu Hause unterrichtet, damit sie genügend Zeit für ihre Lieblingsbeschäftigung hatte: das Schreiben. Sie schrieb Tag für Tag, Woche für Woche, unverdrossen.

Sie verpasste die selbst gestellte Deadline, ihren Geburtstag, weil sie krank wurde, aber ein paar Tage und 40 000 Wörter später hatte sie ihre Aufgabe erledigt. Barbara hoffte, ein paar Kopien für ihre Freunde anfertigen zu können, doch das Original war für ihre Mutter bestimmt. Es war eine Geschichte über ein kleines Kind in der Wildnis. Sie hieß *Die Welt ohne Fenster*.

Nur ein paar Tage, nachdem sie mit dem Schreiben fertig geworden war, brach in der Küche ein Feuer aus, während die Familie schlief. Die Folletts hatten noch Glück, mit dem Leben davongekommen zu sein. Die meisten ihrer Habseligkeiten wurden zerstört, zusammen mit dem gerade fertiggestellten Manuskript, das so liebevoll getippt worden war. Jedes Wort, das Barbara geschrieben hatte, war weg.

Zu diesem Zeitpunkt hätten viele Kinder aufgegeben. Barbara nicht. Die Familie befand sich in einer vorübergehenden Unterkunft. Barbara bat um eine neue Schreibmaschine und erhielt eine. Sofort begann sie mit der langwierigen Aufgabe, ihre Geschichte Wort für Wort aus dem Gedächtnis zu rekonstruieren.

Es folgten Monate des Umformens und Umschreibens, des qualvollen Versuchs, das Gewesene wiederherzustellen. Sie arbeitete sehr hart. In den Schreibpausen unternahm sie Ausflüge, normalerweise zusammen mit ihrem Vater. Sie schwamm und paddelte an abgelegenen Orten, zeltete im Wald, kletterte in den Bergen und träumte. Und las. Immer las sie. Sie verbrachte drei Jahre damit, ihren Text wiederherzustellen. Manchmal machte sie monatelange Pausen, setzte dann die Arbeit fort, frustriert und entschlossen in gleichem Maße. Irgendwann hörte sie auf, sich unbedingt an das Original erinnern zu wollen, stellte sich die Geschichte von Neuem vor und ließ ihren Gedanken wieder freien Lauf.

Lassen Sie jetzt Ihre Fantasie schweifen. Stellen Sie sich Barbara vor. Mittlerweile ist sie zehn Jahre alt, sitzt in ihrem Zimmer an einem Schreibtisch in Kindergröße und schreibt.

Sie schreibt über ein kleines Mädchen namens Eepersip, das die Natur genauso liebt wie sie selbst, das nicht in einem Haus mit Wänden und Fenstern eingeschlossen sein will. Die Welt aus Backstein und Glas ist zu beengend für das wilde Kind, und Eepersip sehnt sich danach, die Fesseln der Zivilisation abzuschütteln. Darum läuft sie von zu Hause weg. Sie geht zuerst zur Wiese, dann ans Meer und zuletzt in die Berge – und schenkt allen diesen Orten gleichermaßen ihr Herz. Sie lebt dort ohne Angst, lernt, frei zu sein, sieht in allem nur das Schöne. Barbara, die in der Enge ihres Zimmers schreibt, erlebt ebenso wie Eepersip eine Befreiung, indem sie ihr in die wilde Welt und noch weiter folgt.

1926 war Barbara zwölf und das Buch endlich (wieder) fertiggestellt. Ihr Vater war so beeindruckt, dass er das Manuskript mit zur Arbeit nahm. Zu dieser Zeit arbeitete er für den Verlag Alfred Knopf. Stellen Sie sich die Aufregung vor, als ein blauer Brief bei der Familie ankam, auf dem Umschlag ein Barsoi-Hund – und darin das Angebot, Barbaras Geschichte zu veröffentlichen. Zweitausendfünfhundert Exemplare von *Die Welt ohne Fenster* wurden gedruckt, eine beachtliche Auflage für eine unbekannte Autorin – und alle 2500 waren zwei Wochen vor dem Erscheinungsdatum ausverkauft. Barbaras Geschichte von Eepersip und ihrem Leben in einem Haus ohne Fenster wurde ein Bestseller, und Barbara selbst wurde als Wunderkind gefeiert.

Auf *Die Welt ohne Fenster* stieß ich zum ersten Mal durch eine Rezension der preisgekrönten Autorin Eleanor Farjeon, die es als ein »kleines Wunder« bezeichnete. Farjeon fragte sich, was

dieses kleine Mädchen als reife Autorin hervorbringen würde, und freute sich auf zukünftige Arbeiten von Barbara, denn »sie wird sicherlich auch in Zukunft schreiben«. Es gelang mir, ein Exemplar von *Die Welt ohne Fenster* zu ergattern – abgenutzt und oft gelesen, mit wundervollem Papier und Büttenrand – und ich verliebte mich sofort.

Dies ist ein Buch, das draußen unter freiem Himmel gelesen werden muss. Dort gehört es hin, das ist sein natürlicher Lebensraum. Es ist das Werk eines lebendigen, ungezähmten Geistes, voller Farbe und Bewegung, Furchtlosigkeit und Schönheit. Besonders beeindruckt hat mich, wie nahe Eepersip der Natur steht, wie untrennbar sie mit ihr verbunden ist. Die Vögel und Schmetterlinge sind ihre Freunde – sie muss ihnen keine Stimmen oder Namen geben, um sie zu vermenschlichen. Wenn wir uns in der von Menschen dominierten Welt umsehen, die unsere eigenen Kinder einmal erben werden, ist dies eine äußerst utopische Vorstellung davon, wie die Zukunft aussehen könnte.

Die Welt ohne Fenster berührt meine Seele über einen Ozean, über ein Jahrhundert hinweg. Es ist erfüllt von wilder Freude, von Licht und Luft. Es ist ein Fest der Freiheit und des Alleinseins, das sich so sehr von der Einsamkeit unterscheidet. Auf ihre eigene Weise schuf Barbara einen weiblichen Peter Pan: eine Ikone des Abenteuergeistes und der jugendlichen Vorstellungskraft. Aber Eepersip ist in vielerlei Hinsicht stärker als Peter. Sie singt und tanzt gerne, hat jedoch keine Angst davor, still zu sein, allein zu sein. Sie ist nicht besessen von ihrer eigenen Klugheit und hat vor allem

